



Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika e. V.



**»Fürchte nicht das Chaos,
denn im Chaos wird das Neue geboren.«**

(aus dem Internet)

Liebe Freundinnen und Freunde, Verwandte und Wohltäter,
Ein Spruch, der wahrhaftig als Überschrift auf meine elf Jahre Dienst in Deutschland passt. Vor allen Dingen in diesen Wochen, denn das große Chaos ist ausgebrochen. So wie ich schreibe sitze ich zwischen Kisten und Koffern, Schränke sind abgebaut, die Möbel, bis auf einen kleinen Tisch und zwei Stühle, in eine neue Wohnung für sechs Schwestern gebracht. Bis Mitte Dezember werden wir noch zu zweit in der Südallee in Trier in diesem Biwak bleiben und dann auch an neue Ufer ziehen. Wie oft im Leben haben wir nicht schon gehört: »Setz über ans andere Ufer!« (Jesus) Das ist das Leben einer Missionarin, immer auf dem Weg, immer wieder neu beginnen, immer wieder neu Menschen in ihren Situationen begegnen.

Wenn mein Leben auch oft chaotisch wirkte und, zugegeben, auch manches Mal war, so schaue ich dankbar auf die Jahre in Deutschland zurück. In dieser Zeit durfte ich viele Menschen kennenlernen, die mit uns unsere Mission in Afrika und Deutschland begleiten. Wenn Mission für uns bedeutet, mit Menschen unterwegs zu sein, gleich welcher Religion oder Weltanschauung, dann sind wir wahrlich allen Menschen zugewandt und lassen niemanden draußen sitzen. Danke, dass Sie / Ihr mit uns gehen, sei es im Gebet, durch Begegnung oder Spenden. Wir haben in dieser Zeit Freude geteilt aber auch Leid, wir haben miteinander gelacht, manches Mal auch geweint und auch gebetet. Danke für die fruchtbaren Begegnungen und Eure Freundschaft.

Viel ist in diesen Jahren geschehen. Es war nicht immer leicht, Gemeinschaften zu schließen, und schwer, eine neue Heimat für die Schwestern zu finden. Am schmerzlichsten war es, unser deutsches »Mutterhaus« in Trier Heiligkreuz zu verlassen. Es war die Heimat der deutschen Schwestern nach vielen Jahren Dienst in Afrika. Mit vielen alten Menschen teilen wir das Los, Gewohntes und Liebgewordenes verlassen zu müssen, die Koffer zu packen und sich an Neues zu gewöhnen.

Ich bin nun auf dem Weg nach Karlsruhe in die Gemeinschaft der Weißen Väter und Weißen Schwestern. Wir haben davon berichtet. Ich freue mich auf die Begegnungen mit Menschen vieler Religionen und den Geflüchteten. Allerdings werde ich versuchen, mich vorher gut auszuruhen, sonst geht es chaotisch weiter.

Im Chaos wird das Neue geboren. Dieser Spruch erinnert mich an Weihnachten. Wird uns nicht erzählt, dass zur Zeit der Geburt Jesu die Welt im Chaos, in Unsicherheit und Angst lebte? Und das neue Leben von Gott wurde geboren, unscheinbar, fast unbemerkt von der Öffentlichkeit. Nur einige Hirten kamen zur Geburtsstätte. Und einige Weise aus fernen Ländern, Zeichen, dass Jesus für alle Menschen in diese Welt kam. Am Anfang der Schöpfung heißt es: »Die Erde war wüst und wirr«. Chaos regierte und Gott sprach: »Es werde Licht!« und er schuf Leben. So wünsche ich uns allen, dass Gott in unserer zurzeit chaotischen Welt, in unserem oft chaotischen Leben, Ordnung schafft und Licht werden lässt im Jahr 2021 und uns neues Leben schenkt. Gesegnete Weihnachten und hoffentlich bald ein Corona freies Jahr!

Im Namen aller Schwestern und Mitarbeiterinnen,
Eure Sr. Elisabeth Biela

Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika e. V.
St. Barbara Ufer 4 • 54290 Trier • Tel.: 0651 5141
Email: regeconomat@arcor.de
ws.koordinatorin@missionschwesterinafrika.de

Sr. Elisabeth Biela
Haus Lavigerie
Amalienstraße 38 • 76133 Karlsruhe
Email: elisabethbiela@missionschwesterinafrika.de

Ihren Auftrag erfüllen die *Missionsschwestern Unserer Lieben Frau von Afrika* nicht nur in Burundi, Ghana oder Burkina Faso – der afrikanischen Welt begegnen sie auch mitten in Deutschland! Letztes Jahr haben wir kurz über die Eröffnung von »Haus Lavigerie« berichtet. Erfahren Sie nun mehr darüber, wie interkultureller und interreligiöser Dialog in diesem Begegnungszentrum in Karlsruhe (und anderswo) gepflegt wird. Seit den Anfängen vor gut 150 Jahren gehört der Austausch mit dem Islam zum »Kerngeschäft« der Kongregation. Dialog statt Gewalt: Wie dringend und wichtig dies bis heute ist, zeigen die jüngsten, vermeintlich religiös motivierten Anschläge in Paris, Nizza, Kabul oder Wien.



Wir verstehen unseren Auftrag als Sendung an ALLE Menschen, mit besonderem Blick auf Geflüchtete und Migranten. Es ist uns wichtig, durch verschiedene Begegnungsangebote für Geflüchtete untereinander und mit der lokalen Bevölkerung ein Kennenlernen des jeweils ANDEREN zu ermöglichen und damit Vorurteile und Ängste abzubauen. Es geht darum, sich vom ANDEREN (andere Kultur, anderer Glaube)



Haus Lavigerie Interkulturelles und Interreligiöses Begegnungszentrum in Karlsruhe

beschenken zu lassen, den nach Deutschland gekommenen Menschen bei der Integration in die Gesellschaft zur Seite zu stehen, damit sie Verantwortung übernehmen und ihren Teil zur Gesellschaft beitragen können. Wir fördern eine Willkommenskultur in den kirchlichen Gemeinden. Wir wünschen uns, dass zu uns gekommene Christen in unseren Gemeinden eine neue Heimat finden und diese dadurch wirklich katholisch – allumfassend! – werden können.

Jedes Mitglied unserer Gemeinschaft, die aus zwei Priestern und drei Schwestern besteht, bringt sich auf verschiedene Weise ein. Unsere unterschiedlichen Sprachkenntnisse helfen uns, Geflüchtete beim Deutschlernen zu unterstützen, sie bei Behördengängen, Arzt-Anhörung und Gerichtsterminen zu begleiten, Gespräche anzubieten und einige auf die Taufe oder Firmung vorzubereiten. Interreligiöse und interkulturelle Begegnung geschieht durch die englische Messe, interreligiöse Gebete, gemeinsames Kochen und Spielen. Bei diesen Aktivitäten gibt es immer auch die Möglichkeit, kulturelle und religiöse Bräuche kennenzulernen oder zu teilen:

Ein Todesfall in einer Familie z. B. führt zum Gedankenaustausch über Beerdigung und Trauer. Die Bilder zeigen uns beim Plätzchenbacken und bei einer Teezeremonie in einer syrischen Familie.

Es gibt große Offenheit und Interesse bei allen Beteiligten und viel Spaß miteinander! Dem jeweils ANDEREN mit Respekt, Anerkennung und Offenheit zu begegnen, ermöglicht ein friedliches, bereicherndes Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen, die Verwirklichung des Traumes Gottes, der all seine Kinder liebt.

Sr. Flora Ridder



Sr. Flora Ridder, P. Emmanuel Lyabonyende, Sr. Kordula Weber, P. Otto Mayer – und als zweite von rechts Sr. Elisabeth Biela, die im Herbst 2020 von Trier nach Karlsruhe zieht und dort neue Aufgaben im Haus Lavigerie übernimmt

Begegnung und Dialog in Burundi

Die Gemeinschaft der *Weißten Schwestern* in Gitega / Burundi lebt in enger Nachbarschaft zu vielen Muslimen. Man begegnet sich auf der Straße, auf dem Markt oder bei Besuchen. Um den Islam besser kennenzulernen und sich für den interreligiösen Dialog zu qualifizieren, veranstalteten die Schwestern im Mai 2020 eine Fortbildung zum *Islamic-Christian Dialogue*. Unter der Leitung des Islamwissenschaftlers Fr. Valentin Nsabimana nahmen auch Priester der Pfarrei und weitere Ordensleute aus der Umgegend (*Sisters of the Family of Nazareth* und *Camelian Brothers*) an der Versammlung teil. Den eingeschlagenen Weg möchten die Schwestern fortsetzen, um die Bande der Geschwisterlichkeit zu stärken.

In ihrem Apostolat praktizieren die Schwestern die Begegnung mit den muslimischen Nachbarn täglich, so etwa in ih-

rem *Lady of Africa Health Center*. Das neue Gesundheitszentrum mit Entbindungsstation wurde am 9. August 2019 feierlich eröffnet. Der Erzbischof von Gitega, Monsignore Simon Ntamwana, zelebrierte die Eucharistiefeier, Gäste kamen von nah und fern, darunter Freunde aus den Reihen der *Weißten Väter* und Verantwortliche aus Gesellschaft und Gesundheitswesen. Weit über die Grenzen des Viertels hinaus ist der Dienst der Schwestern bekannt und wird von den Menschen geschätzt. In seiner Festansprache würdigte der Vorsteher der Muslime die Fürsorge der Schwestern, die allen Kranken zuteil werde, unabhängig von Religion und sozialem oder ethnischen Hintergrund. Er forderte alle auf, Hüter der neuen Einrichtung zu sein!

Eine Plattform für die Begegnung katholischer, protestantischer und muslimischer Kinder ist die Weihnachtsfeier mit einem Krippenspiel des Kinderchors der Gemeinde und kleinen Geschenken, die das Jesuskind bringt. Die immense Freude während der letztjährigen Veranstaltung konnte auch ein kräftiger Regenschauer nicht trüben, der die 850 Kinder vom Anwesen der Schwestern in die Gemeindehalle trieb.



Auch im diesjährigen »Freundesbrief« richten wir unsere Aufmerksamkeit wieder auf moderne Sklaverei und Migration. Durch die Corona-Pandemie sind diese globalen Phänomene bisweilen sichtbarer geworden, so etwa durch die Skandale rund um die deutsche Fleischindustrie. Zugleich hat die Krise die menschenunwürdige Situation der Betroffenen noch weiter verschärft...

Kayayei und die Antwort der Schwestern in Ghana



Immer mehr junge Menschen in Ghana sind von Menschenhandel und Migration betroffen. Viele ziehen aus dem Norden des Landes in den Süden, wo sie bessere Lebensbedingungen für sich erhoffen – und dann nicht selten allen Arten von Misshandlung ausgesetzt sind. Als »Kayayei« bezeichnet man junge, mittellose Ghanaerinnen – manchmal nicht älter als sieben Jahre! – die in größere Städte ziehen, um dort für wenig Geld die Waren der Händler und die Einkäufe der Kunden auf ihren Köpfen zu transportieren. Sr. Sabine Dakouo aus der Gemeinschaft der *Weißten Schwestern* in Gumo engagiert

sich im *Centre for Initiative Against Human Trafficking*, in dem vier Ehrenamtliche das Ziel verfolgen, den Menschenhandel Jugendlicher zu verringern und Werte wie Respekt und Würde zu fördern. Als einzige Frau im Team kümmert sie sich vor allem um die Bedürfnisse von Mädchen, die oft viel verletzlicher sind als Jungen. Sr. Sabine ermutigt sie, ihre Ausbildung zu verfolgen, da dies ein respektabler Weg ist, zu verantwortlichen Frauen zu werden und in Würde zu leben.

Eine Aufgabe des Zentrums ist es, Informationen über Migration und Menschenhandel zu sammeln, zu verifizieren und gegebenenfalls an kompetente Autoritäten weiterzuleiten. Vor allem aber widmen sich die Mitarbeiter*innen der Prävention: Sie informieren Kinder und Jugendliche über die Probleme von Migration – ein Übel, das den Menschen unterdrückt, entmenslicht und deformiert. Sie bemühen sich, das Bewusstsein für die Gefahren von Menschenhandel und die Wachsamkeit gegenüber Schlepperbanden zu wecken.



An Schulen bilden sie Schüler-Klubs, die gegen Menschenhandel kämpfen, und sie befähigen Freiwillige, das Interesse von Mitschüler*innen zu gewinnen und Informationen über Verdachtsfälle weiterzugeben. Sie fordern die jungen Menschen auf, mit ihren Eltern und mit Freunden, die nicht in die Schule gehen, über das Thema zu sprechen. Ein Wunsch ist es, künftig noch mehr die Eltern einzubeziehen und zu sensibilisieren, da sie es sind, die an erster Stelle die Erziehung der Kinder gestalten.

»Jetzt sind wir dran!«

Das internationale Noviziat in Bobo Dioulasso

sie reihum verschiedene Themen; Kurse von Mitschwestern in Madrid und Rom wurden online gehalten. Da die tägliche Messe nicht mehr stattfinden durfte, traf sich die Gemeinschaft zu den morgendlichen Laudes mit anschließendem Wortgottesdienst – zugleich ein Übungsfeld, mehr über die Gestaltung von Liturgie zu lernen. Begeistert berichten die Novizinnen von ihrem Ausflug am Ostermontag:

Er führte in den eigenen Garten, dessen Schönheit sie erneut entdeckten und ihm dafür den Kosenamen »Paradies der Mutter Marie Salomé« verliehen.

Als die Corona-Nachrichten alarmierend wurden, wuchs die Sorge um die älteren Mitschwestern in Europa und Amerika. Ein erster Brief wurde geschrieben, auf den die Novizinnen postwendend zahlreiche Antworten erhielten. »Es war eine Bestätigung zu erleben, wie vereint wir untereinander sind im Gebet, ungeachtet der Distanz!« Diese Erfahrung von intensivem Austausch und dem Gefühl starker Verbundenheit

während der Krise wird von vielen Schwestern – und sicher unzähligen Menschen weltweit – geteilt.

Am 18. Oktober 2020 haben fünf Novizinnen ihre ersten Gelübde abgelegt und werden nun in die Demokratische Republik Kongo, nach Algerien, Mauretanien und Mali entsandt. Freude und große Dankbarkeit begleiten die jungen Frauen, die bereit sind, ihr Leben in den Dienst der gemein-



Ostermontag im »Paradies der Mutter Marie Salomé«

Zu Beginn der Corona-Krise durften die jungen Frauen im Noviziat das eigene Haus und Grundstück in Bobo Dioulasso / Burkina Faso nicht verlassen. Ihr Bericht soll ein Beispiel dafür sein, wie Leben, Lernen und Arbeiten der Schwestern von der Pandemie betroffen sind und, vor allem, was sie daraus machen!

Da die Aufgaben außer Haus ruhen mussten, wurden Schutzmasken, Textilien für die Kapelle und Schürzen für die Küche genäht. Zwei Mal wöchentlich sorgten die Novizinnen mit dem Fitnesstraining »Tabeo« für ihre körperliche und mentale Gesundheit. Es blieb mehr Zeit, sich um den großen Garten zu kümmern, der sie mit frischem Gemüse und süßen Früchten belohnte. Um die eigene Ausbildung fortzuführen, erarbeiteten und präsentierten



samen Mission zu stellen. Sie selbst bekennen: »Wir danken unseren lieben älteren Schwestern, dass sie das Charisma unseres Gründers Kardinal Lavignerie am Leben erhalten haben. Jetzt sind wir dran!«

KURZNACHRICHTEN AUS DEUTSCHLAND



Vom Aufbrechen I

Wie bereits auf Seite 1 dieses Briefes angedeutet, legt Sr. Elisabeth Biela Ende des Jahres ihre Arbeit als Regional-Oberin für Deutschland und im Leitungsteam für Nord-Europa nieder. In ihre elfjährige Amtszeit fielen schwerwiegende Entscheidungen zur Umstrukturierung: Aktivitäten waren zu schließen, Aufbrüche zu

begleiten, gute Wohnmöglichkeiten für neue Gemeinschaften zu finden, die Einbindung von Laien musste geplant und behutsam angebahnt werden. Mit grossem Weitblick, Mut und Geschick hat sich Sr. Elisabeth den Herausforderungen gestellt und die Weichen für eine gute

Zukunft der deutschen Schwestern gestellt. Von Herzen danken wir, Schwestern und Mitarbeiterinnen, Sr. Elisabeth für ihren bedingungslosen Einsatz und ihre liebevolle Führung. Wir wünschen Gottes Segen für den Neuanfang und Freude an den neuen Aufgaben!



Mit einem »bunten Abend« wird Sr. Elisabeth in Köln Klettenberg gefeiert

Corona macht erfinderisch

Natürlich hat Covid 19 den Gemeinschaften auch in Deutschland starke, bisweilen sehr schmerzliche Einschränkungen beschert. Auf der anderen Seite hat die Pandemie erfinderisch gemacht! Viele Schwestern betonen, dass sie die Krise als Chance für eine spirituelle Erneuerung erfahren. Bibelteilen wurde schriftlich praktiziert, die Bedeutung von Eucharistie wird in neuem Licht erlebt, intensives Gebet begleitet die Opfer der Pandemie und das Pflegepersonal. Dank TV und Internet werden Gottesdienste in der ganzen Welt besucht und das Sofa wird – ganz pragma-

tisch – zum Chorgestühl umfunktioniert. Kreativ kommen die Seniorinnen dem Virus in die Quere, zum Beispiel durch das Nähen von Masken. Die Gemeinschaft in Neunkirchen ging geradezu in Serienproduktion und hat mit über 1000 Stück Mitmenschen weit über die eigene Gemeinde hinaus versorgt. Eine neuartige Herausforderung ist es, Besuche in Pflegeheimen möglichst risikofrei für die Bewohner*innen durchzuführen: Eine Trierer Schwester arbeitet nun ehrenamtlich im Besucherempfangsdienst des Helenenhauses. Die Kommunität in Köln Klettenberg hat Briefe an über 40 Seniorenhäuser in ihrer Stadt verschickt, um den Beschäftigten zu dan-

ken und allen zu versichern, dass sie auf ihr Gebet zählen können. Mit diesen und vielen weiteren Aktionen setzen die *Schwester Unserer Lieben Frau von Afrika* auch in diesen Krisenzeiten deutliche Zeichen der Hoffnung!



Seit ein paar Minuten in der neuen Wohnung in der Medardstraße

Vom Aufbrechen II

Das Jahr 2020 hat etlichen Schwestern Chaos und Kofferpacken beschert. Die Gemeinschaft in Neunkirchen / Nahe musste ihr Haus räumen und sich von der guten Nachbarschaft und der vertrauten Umgebung in der kleinen saarländischen Gemeinde verabschieden. In Trier verlässt die Gemeinschaft ihre Wohnung in der Südallee. Einige ziehen um in bestehende

Kommunitäten in Trier, Köln und Karlsruhe. Sechs andere beziehen neue Wohnungen in der Medardstraße in Trier. Ein kleiner Spaziergang führt die Schwestern von der Seniorenwohnanlage zur Benediktinerabtei St. Matthias, wo sie die Gräber ihrer verstorbenen Mitschwester besuchen können. Nach den Anstrengungen des Umzugs wünschen wir allen ein gutes Ankommen und eine gesegnete Zeit in ihrem neuen Zuhause!

DANKE, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Interesse an unseren Projekten in Afrika und Deutschland. **DANKE** für Ihre Spenden, die Hilfe an vielen Orten und in vielen Notlagen ermöglichen und auch dem Ordensnachwuchs oder den älteren Missionarinnen zugute kommen. **DANKE**, dass Sie uns im Gebet begleiten: Gerade in diesen Zeiten physischer Distanz schenkt uns diese Verbundenheit Vertrauen und Kraft. **Blieben Sie uns gewogen! Gott segne Sie!**

Die Missionsschwester nehmen den Schutz personenbezogener Daten sehr ernst. Wir haben technische und organisatorische Maßnahmen getroffen, die sicherstellen, dass die gezielten Vorschriften über den Datenschutz sowohl von uns als auch von externen Dienstleistern beachtet werden. Sollten Sie diesen Freundesbrief nicht mehr erhalten wollen, dann teilen Sie uns das bitte schriftlich mit.